

Diakonie Coburg

Erziehungs-
und
Familien-
beratung

Jahresbericht

2013



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales,
Familie und Integration

Die Beratungsstelle wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und
Soziales, Familie und Integration gefördert.



Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
Kurzzusammenfassung	2
Vorwort	3
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	4
2. Personelle Besetzung/Räumliche Ausstattung	5
3. Beschreibung der Leitlinien unserer Arbeit und Leistungsspektrum	6
4. Klientenbezogene statistische Angaben der Erziehungs- und Familienberatung	9
5. Gründe für die Inanspruchnahme und Bedingungsfaktoren für die Problematik	18
6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit	23
7. Prävention	29
8. Vernetzung	30
9. Gremien	31
10. Öffentlichkeitsarbeit	31
11. Qualitätssicherung	32
12. Entwicklung - Stellenbesetzung	33
13. Anhang: Presseartikel, Flyer	34

Kurzzusammenfassung 2013

Fallzahlen:

Gesamtzahl der Fälle	761		
Allgemeine Fallarbeit	600	Spezielle Fallarbeit	161
davon Neuaufnahmen	393		
davon Übernahmen	207		

974 Personen wurden innerfamiliär, 336 Personen außerfamiliär beraten. 1211 Kinder profitieren von der Arbeit unserer Beratungsstelle.

Personalausstattung:

Unsere Beratungsstelle ist interdisziplinär mit 6 Fachkräften

1 Dipl. Soz.-Päd. (FH) 40 Std./Wo.,

1 Dipl.-Psych. 33 Std./Wo.,

2 Dipl. Soz.-Päd. (FH) 30 Std./Wo.,

1 Dipl. Soz.-Päd. (FH) 20 Std./Wo.,

1 Dipl.-Psych. 7 Std./Wo.

und einer Verwaltungsfachkraft mit 30 Std./Wo. besetzt.

Alle Fachkräfte verfügen über qualifizierte Zusatzausbildungen im Feld der Beratung.

Präventionsarbeit:

- „Frühe Hilfen“ zum Teil im Rahmen des mobilen Fachdienstes für Kindertagesstätten
- Aufbau eines Beratungskonzeptes aufsuchender Erziehungsberatung
- Mitarbeit im Netzwerk frühe Kindheit und Kooperation zwischen Jugendamt und EB zum Gewaltschutz von Kindern (§ 8a SGB VIII)
- Vorträge zu Erziehungsthemen
- Offene Telefonsprechstunde
- Projekte mit speziellen Zielgruppen und Multiplikatoren
- Familienstützende Projekte und Elternkompetenztraining
- Mitarbeit in Gremien
- Ausbau der offenen Sprechstunden

Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen:

- regelmäßige Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen
- Fortbildungsangebote für Erzieherinnen und Lehrer
- Mitarbeit an Projekten in Schulen
- Betreuung des Projektes Jugendsozialarbeit an der Rückertschule
- enge Vernetzung und Kooperation mit der Beratungsstelle für Mobilen Fachdienst (MoFa) für Kindertagesstätten.
- Mitarbeit im Netzwerk frühe Hilfen

Veränderungen zu den Vorjahren:

Eine deutliche Veränderung der Problemlagen unseres Klientels zeigt sich in der sozioökonomischen Situation durch vielschichtige Belastungen im Zusammenhang existenzieller Notlagen und materieller Armut, sowie durch eine Zunahme von familiären Belastungssituationen durch Trennung und Scheidung und psychische Erkrankung von Familienangehörigen.

Neue Herausforderungen für unsere Arbeit sind:

- Starke Inanspruchnahme der Onlineberatung – www.evangelische-beratung.info/eb-coburg
- Aufbau eines Konzeptes zur Beratung vor Ort im Sozialraum bzw. in der Familie (aufsuchende Erziehungsberatung)
- Ausbau und Durchführung von Gruppenarbeit für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Einführung eines neuen Statistikprogramms – www.kibnet.de
- Tätigkeiten als insofern erfahrene Fachkraft im Rahmen der Arbeit zur Einschätzung von Kindwohlgefährdung.

Stellungnahmen für das Familiengericht bei hochstrittigen Trennungs- und Scheidungsberatungen.

Vorwort

Liebe Mitarbeitende, Freunde, Förderer und Kooperationspartner!

das Jahr 2013 ist für uns besonders durch den Umbau und Ausbau unserer strukturellen Arbeit der Erziehungs- und Familienberatung gekennzeichnet. Wir haben uns dabei konzeptionell auf den Bereich "Frühe Hilfen" und aufsuchende Erziehungsberatung ausgerichtet.

Die Fallzahlen sind im Vergleich zu den letzten Jahren etwa auf dem gleichen Niveau. Demgegenüber steigen kontinuierlich die Beratungskontakte und die Zeitaufwendungen zum Fallmanagement.

Aufgabenbereiche wie die Trennungs- und Scheidungsberatung drängen sich in den Vordergrund und binden - über viele Termine - Beratungskapazitäten. Unsere ansonsten geltenden Grundsätze von Freiwilligkeit der Beratung werden nach einer Beratungsanordnung durch das Familiengericht (FamFG § 156) zu einer Beratungsverpflichtung mit Kontrolle. Die Dimensionen emotionaler Gewalt in hocheskalierenden Elternkonflikten sind erschreckend. Die Anzahl der betroffenen Kinder, die durch diesbezügliche Belastungssituationen in ihrer Lebensbewältigung eingeschränkt und in ihrer Entwicklung gefährdet sind, steigt ständig. Außerdem kommen neue Aufgaben wie Umgangsanbahnung und in Einzelfällen auch Umgangsbegleitung dazu.

Die Unterstützung der Erziehung und Entwicklung von Kindern in unterschiedlichsten Familiensituationen, z. B. Alleinerziehende, Stieffamilien, Patchworkfamilien ist eine vielschichtige und zeitaufwendige Beratungsaufgabe. Immer mehr Kinder müssen im Laufe ihrer Kindheit erleben, dass die Familie, in die sie hineingeboren wurden, zerbrochen ist.

Immer mehr Eltern zeigen sich in ihrer Erziehungsfähigkeit verunsichert und eingeschränkt. Ein Mehrgenerationen-Familiensystem zur Orientierung und Unterstützung ist häufig nicht mehr vorhanden. Die Anmeldungen von Ratsuchenden mit Kleinkindern sind in unserer Stelle steigend.

Wir können in unserer Beratungsarbeit feststellen, wie stark gesellschaftliche Faktoren wie Armut oder Migrationshintergrund die Entwicklung von Kindern, besonders die Bildungschancen, beeinflussen. Daher sehen wir unseren sozialpolitischen Auftrag auch darin, Hilfsprojekte und Fördermaßnahmen durch Mitwirkung und Beteiligung zu unterstützen.

Um möglichst früh und niederschwellig Familien zu erreichen, wird unser Beratungsangebot durch frühpräventive, aufsuchende Beratungsangebote erweitert. Hierbei werden auch die Beratungsanliegen von anderen an der Erziehung beteiligten Personen, z. B. Erzieherinnen und Lehrer, aufgenommen.

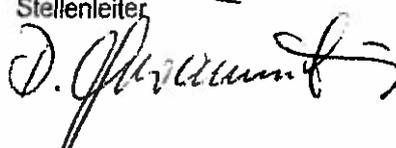
In Arbeitskreisen und Gremien arbeiten wir mit vielen Netzwerkpartnern zusammen, bündeln Kräfte und schaffen Synergien, die Arbeit weiterhin zu befruchten. Durch die kooperative Zusammenarbeit mit den Ämtern für Jugend und Familie in Stadt und Landkreis können wir den Auftrag der Erziehungsberatung differenziert weiter entwickeln.

Wir bedanken uns bei allen Kooperationspartnern und Förderern für die hilfreiche Unterstützung, im Besonderen bei den Ämtern für Jugend und Familie in Stadt und Landkreis Coburg.

Matthias Emmer
Vorstand



Dieter Schwämmlein
Stellenleiter



1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle für die Stadt und den Landkreis Coburg wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Anschrift der Stelle:

Erziehungs- und Familienberatung
Leopoldstr. 61 – 63
96450 Coburg
Telefon: 09561 / 2771-733
E-Mail: erziehungsberatung@diakonie-coburg.org
Fax: 09561- 2771-711



Stellenleiter:

Dieter Schwämmlein, Dipl. Sozialpädagoge (FH)

Träger:

Diakonisches Werk Coburg e. V.
Leopoldstr. 61 – 63
96450 Coburg
Telefon: 09561 /2771-744
E-Mail: diakonie.coburg@t-online.de
Fax: 09561 /2771-711

Erreichbarkeit:

Die Beratungsstelle ist telefonisch von Montag bis Donnerstag von 08.00 bis 17.00 Uhr, freitags von 08.00 – 12.30 Uhr erreichbar. Soweit das Sekretariat nicht besetzt oder die Telefonleitung belegt ist, steht Anrufern ein besprechbarer Anrufbeantworter zur Verfügung. Anliegen können auch über E-Mail (erziehungsberatung@diakonie-coburg.org) an die Beratungsstelle gerichtet werden. Gesprächstermine finden nach Vereinbarung, auch außerhalb der Bürozeiten, statt.

Telefonische Beratung:

Ratsuchende werden mit einem/er Berater/in verbunden oder umgehend zurück gerufen.

Offene Sprechstunden:

Im Familienzentrum in Neustadt:
Mittwoch von 16.00 bis 17.00 Uhr (von 13.30 bis 16.00 Uhr Termine nach Vereinbarung).
Im Familienzentrum in Coburg: nach vorheriger Terminvereinbarung.
Im Kindergarten Lahm: nach vorheriger Terminvereinbarung
Im Mehrgenerationenhaus in Bad Rodach: nach vorheriger Terminvereinbarung.

Einzugsgebiet:

Die Beratungsstelle ist zuständig für die Bewohner der Stadt Coburg sowie des Landkreises Coburg.

*In den nachfolgenden Texten wird auf die gleichzeitige Nennung der männlichen und weiblichen Schreibweise zu Gunsten einer leichteren Lesbarkeit verzichtet.
Es wird nur die männliche Form gewählt.*

2. Personelle Besetzung / Räumliche Ausstattung

Personelle Besetzung:

Schwämmlein, Dieter	Dipl.-Sozialpädagoge (FH) Stellenleitung Gestalttherapeut für Erwachsene, Kinder und Jugendliche Lehrtherapeut für Gestalttherapie (DVG), Supervisor, Organisationsberater, Sexualtherapeut (Schwerpunkt – Täterarbeit) Systemische Familientherapie Grundausbildung Ausbildung Traumatherapie	30,00 Std.
Garlin, Sabine	Dipl.-Psychologin NLP-Master, Systemische Paar- und Familientherapeutin (DGSF)	7,00 Std.
Schäfer, Antje	Dipl. Psychologin	33,00 Std.
Hild-Reitz, Christine	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) NLP-Practitioner, systemische Familientherapie, Mediatorin	20,00 Std.
Rank-Kern, Erna	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) NLP-Practitioner, Systemische Familienberatung Grundausbildung	40,00 Std.
Schilling, Dieter	Dipl.-Sozialpädagoge (FH) Familientherapeut (DGSF)	30,00 Std.
Anschütz, Steffi	Verwaltungsfachkraft	30,00 Std.

Räumliche Ausstattung:

- 5 Beratungsräume, davon 2 als Gruppenräume nutzbar
- 2 Therapieräume
- 1 Testraum
- 1 Multifunktions-Therapieraum
- 1 Konferenzzimmer
- 1 Sekretariat
- 1 Wartediele mit Informationsmaterial
- 1 Teeküche
- 1 Personal-WC
- 1 Besucher-WC
- 1 Materialraum
- 1 Putzraum

3. Beschreibung der Leitlinien unserer Arbeit und des Leistungsspektrums

Unsere Beratungsangebote unterstützen Eltern und sonstige Erziehungsverantwortliche, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 21 Jahre) aus der Stadt Coburg und dem Landkreis Coburg.

Wir nehmen unsere Aufgaben auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), den Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsentwicklungsvereinbarungen mit der Stadt Coburg und dem Landkreis Coburg wahr.

Wir unterstützen Ratsuchende:

- bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme. Dies beinhaltet psychologische und psychosoziale Diagnostik sowie Beratung mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern und Familien (Erziehungsberatung);
- bei der Klärung und Bewältigung von Ehe- und Partnerschaftskonflikten und bei der Schaffung von Rahmenbedingungen, die für die Entwicklung der Kinder förderlich sind (Paarberatung).

Wir unterstützen Familien:

- bei der Herstellung von Bedingungen, die eine, dem Wohl der Kinder förderliche Wahrnehmung der (gemeinsamen) Elternverantwortung ermöglichen. Dies beinhaltet die Beratung der Eltern in allen Phasen von Trennung und Scheidung sowie die Unterstützung bei der Entwicklung und Wahrnehmung eines einvernehmlichen Konzeptes in Bezug auf Sorge- und Umgangsregelungen (Trennungs- und Scheidungsberatung);
- bei der Erarbeitung, Umsetzung und Veränderung von Regelungen zu Besuchskontakten (auch zu Großeltern oder in neu zusammengesetzten Familien) sowie bei der Lösung von Konflikten im Zusammenhang mit der Ausübung des Umgangsrechts (Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge).

Wir unterstützen Jugendliche und junge Volljährige (bis 21 Jahre):

- bei der Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung. Dies beinhaltet Beratung bei Konflikten in der Identitätsfindung, bei der Verselbständigung, bei der Ablösung vom Elternhaus, bei Beziehungsfragen und bei Schwierigkeiten in der Berufsfindung (Hilfe für junge Volljährige).

Unsere Beratungsangebote werden ergänzt durch:

- präventive Maßnahmen, z. B. Vorträge zur Stärkung von Müttern, Vätern und anderen Erziehungsverantwortlichen bei der Wahrnehmung der Erziehungsverantwortung;
- niederschwellige Angebote, z. B. Telefonsprechstunde (1 x wöchentlich), offene Sprechstunde (1 x wöchentlich), Sprechstunde für Familien in Neustadt (1 x wöchentlich), die ohne Anmeldung und gegebenenfalls anonym wahrgenommen werden können;
- die kooperative einzelfallbezogene Zusammenarbeit mit anderen (psychosozialen) Diensten und Partnern unter Einbindung der Ratsuchenden und Berücksichtigung der Schweigepflicht;
- eine vernetzte Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern fallübergreifend in Arbeitskreisen und Gremien.

Die offenen Angebote der Beratungsstelle:

Die Beratungsstelle hat seit April 2004 mehrere offene Angebote für Ratsuchende eingerichtet. Im Einzelnen sind damit die Telefonsprechstunde, die offene Sprechstunde in der Erziehungsberatungsstelle, die Sprechstunde für Familien im Familienzentrum in Neustadt bei Coburg und im Familienzentrum Coburg, sowie die offene Sprechstunde in Lahm und Bad Rodach gemeint.

Diese Angebote können ohne vorherige Anmeldung und anonym wahrgenommen werden. Die mit der Einführung der Angebote verbundenen Wünsche zielten darauf ab, den Zugang zur Beratung für Ratsuchende zu erleichtern. Sei es durch die sozialräumliche Präsenz vor Ort, sei es durch die einfache und schnelle Zugänglichkeit zum Angebot sowie die Möglichkeit Beratung zunächst relativ „unverbindlich“ kennen zu lernen.

Telefonsprechstunde und offene Sprechstunde werden sehr intensiv von Ratsuchenden aus der Stadt und dem Landkreis genutzt.

Neben der offenen Sprechstunde in Neustadt wurde unser Angebot dort im Rahmen regulärer Beratung vor Ort mit Terminvereinbarung ausgebaut, da Ratsuchende immer wieder zur Beratung kommen. Damit wird deutlich, dass Bedarf für eine Außenstelle der Erziehungsberatung für die Bereiche Rödental/Neustadt besteht. Es werden auch Termine vor Ort in Kitas und Mehrgenerationenhäusern vereinbart.

Nachgefragt werden die Angebote von Ratsuchenden häufig i. S. einer Clearingstelle (Wo wende ich mich hin? Bin ich mit der Frage bei ihnen richtig? Was ist mein nächster Schritt?)

Für die Mehrzahl der Ratsuchenden ist die Wahrnehmung der Sprechstunden ein Einstieg in die Beratung, häufig im Zusammenhang mit einer aktuellen Krisensituation. Für ca. 1/3 der Ratsuchenden erfolgt eine Anmeldung für eine fortlaufende Beratung in der Stelle.

Die Sprechstundentermine entwickeln sich immer mehr zu fortlaufenden Beratungen vor Ort.

Die Telefonsprechstunde hat sich als niedrighschwelliges Angebot bewährt. Manche der Ratsuchenden nutzen die Telefonsprechstundentermine mehrmals für sich. In der Regel liegen Wochen zwischen den jeweiligen Anrufen.

Die Zeiten der offenen Angebote der Stelle im Überblick:

Telefonsprechstunde
Montag von 08.30 – 09.30 Uhr

Sprechstunde für Familien im Familienzentrum in Neustadt/Coburg
Mittwoch von 13.30 – 16.00 Uhr (nach Vereinbarung) und 16.00 – 17.00 Uhr
offene Sprechstunde

Onlineberatung: www.evangelische-beratung.info/eb-coburg

Ein sehr niederschwelliges Angebot anonymer Beratung wird im Rahmen unserer Onlineberatung angeboten. Ratsuchende können ihr Anliegen über ein geschütztes Webmail-Portal an unsere Beratungsstelle richten und von speziell ausgebildeten Fachkräften online beraten werden. Über die Online-Beratung können wir verstärkt Jugendliche und junge Erwachsene erreichen, die sonst keinen Zugang zur Beratung gefunden haben.

E-Mail-Beratung:

Neben der Online-Beratung stellen wir fest, dass auch immer mehr Beratungsanliegen über Mail an uns gerichtet werden.

Leitlinien unserer Arbeit:

- Beratung ist fachlich qualifizierte Unterstützung. Wir sind ein Team von Fachkräften, die mit unterschiedlichen Methoden vertraut sind;
- die Unterschiedlichkeit der Anliegen, der Problemlagen und der Familien erfordern neben solider Fachkompetenz eine hohe Bereitschaft, sich jeweils „neu“ und respektvoll mit den Einzigartigkeiten der jeweiligen Familie auseinander zu setzen;
- Fallbesprechungen, kollegiale und externe Supervision, fachlicher Austausch und Fortbildungen sind wichtige Voraussetzungen für gute fachliche Beratungsarbeit;
- wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Erhalt bzw. Wiedergewinnung von Eigenständigkeit und Selbstverantwortung sind uns wichtige Anliegen;
- die Beratungsziele werden mit den Ratsuchenden gemeinsam erarbeitet;
- unsere Aufgabe besteht darin, Ratsuchende zu befähigen, bestehende Probleme zu lösen. Schwierigkeiten und Herausforderungen erfolgreich zu meistern, Krisen und Konflikte zu bewältigen und die eigenen Ziele zu erreichen;
- wir beraten Ratsuchende unabhängig von deren sozialer, kultureller oder religiöser Herkunft und Lebenssituation;
- Beratung setzt Vertraulichkeit voraus. Alle Mitarbeitenden sind entsprechend zur Verschwiegenheit verpflichtet;
- die Beratung ist kostenfrei. Es werden keine Gebühren erhoben;
- Spenden sind freiwillig und erfolgen unabhängig von Beratungsleistungen;
- Erziehungsberatung ist immer auch präventive Arbeit. Sie stärkt Familien und fördert deren eigene Problemlösefertigkeiten. Durch ihre Niedrigschwelligkeit kann sie frühzeitig Unterstützung geben. Verfestigungen von Schwierigkeiten können so verhindert werden. Damit hilft Erziehungsberatung (teure Folge-)Kosten zu vermeiden.

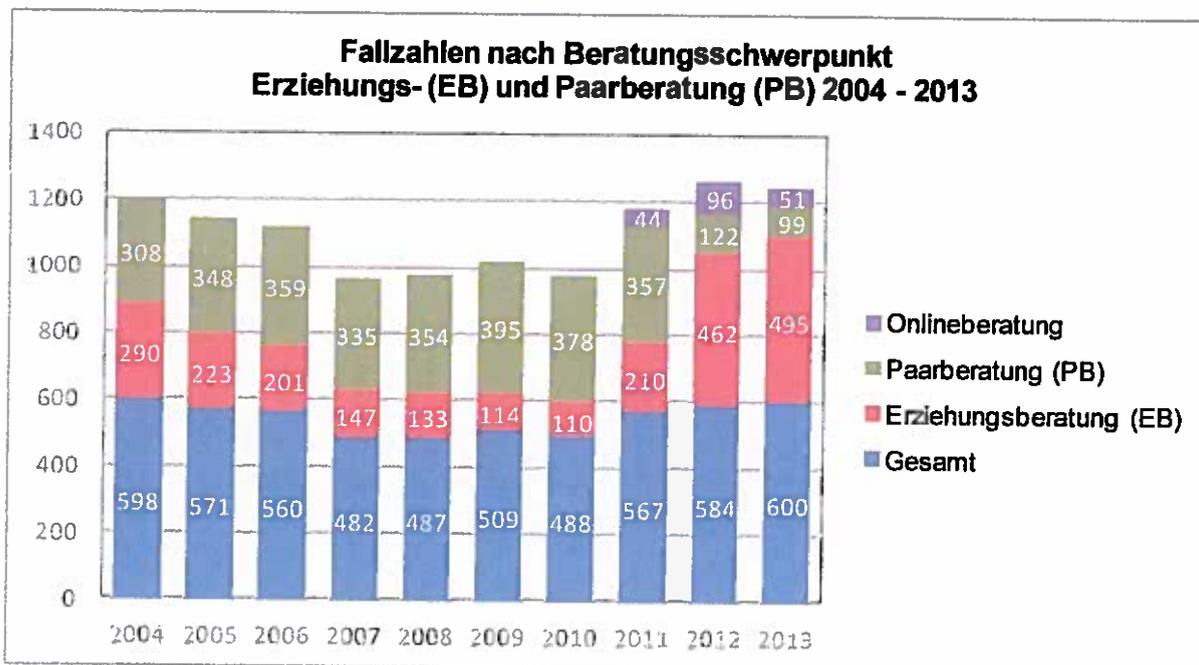
4. Klientenbezogene statistische Angaben der Erziehungs- und Familienberatung

Gesamtzahl der Fälle

Allgemeine Fallarbeit *	2013		2012	
	Fälle	%	Fälle	%
Neuaufnahmen	393	65,50	207	35
Übernahmen	207	34,50	377	65
gesamt	600	100	584	100

Spezielle Fallarbeit **	2013		2012	
	Fälle	%	Fälle	%
Online-Beratung	51	31,68	96	50,00
E-Mail-Beratung	7	4,35	15	7,81
Telefonsprechstunden	47	29,19	29	15,10
Offene Sprechstunde EB Coburg	11	6,83	22	11,46
Offene Sprechstunde Neustadt	37	22,98	22	11,46
Offene Sprechstunde Lahm	2	1,24	2	1,04
Offene Sprechstunde Bad Rodach	4	2,48	2	1,04
Offene Sprechstunde Seßlach	2	1,24	4	2,08
Spezielle Fallarbeit gesamt	161	100	192	100
allgemeine u. spezielle Fallarbeit	761		776	

- * Hier sind auch die Fälle aus „Termin vereinbarten Außensprechstunden“ im Familienzentrum Coburg, im Familienzentrum Neustadt und in Bad Rodach erfasst.
- ** Diese Fälle sind separat erfasst, wenn sie nicht in die allgemeine Fallarbeit übernommen wurden.



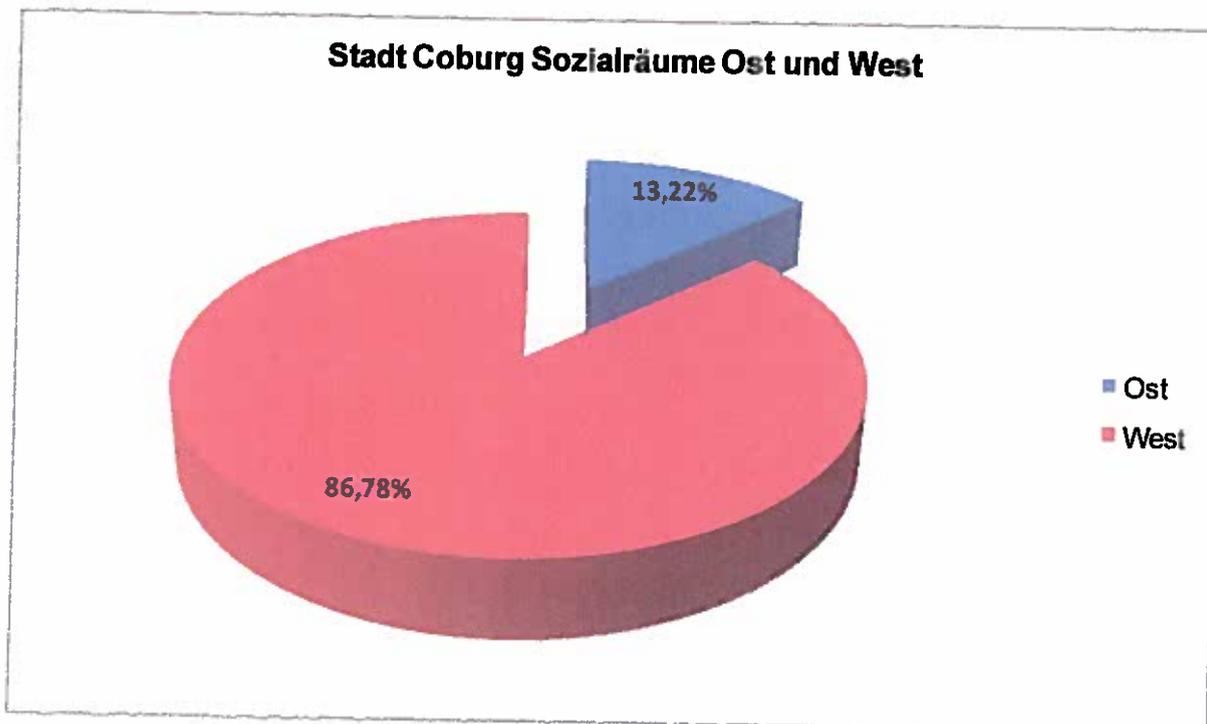
Einzugsgebiete

	2012		2013	
	Fälle	%	Fälle	%
Stadt Coburg	223	38	242	40,33
Landkreis Coburg	356	61	355	59,17
Andere	5	1	3	0,50
gesamt*	584	100	600	100

* Diese Gesamtzahl enthält nicht die Fälle aus der speziellen Fallarbeit.

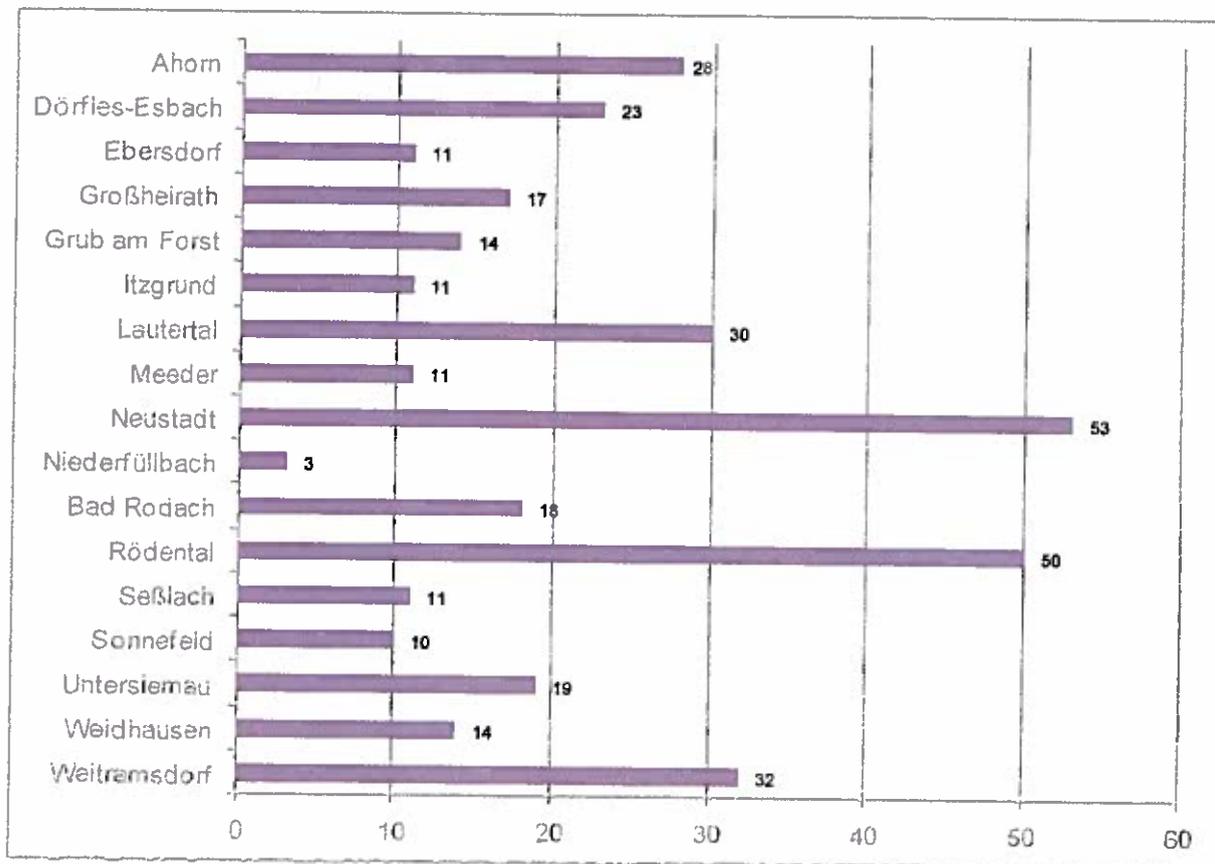
Verteilung auf die Sozialräume in der Stadt Coburg

	2012		2013	
	Fälle	%	Fälle	%
Ost	97	43	32	13,22
West	126	57	210	86,78
gesamt	223	100	242	100



Verteilung auf die Sozialräume im Landkreis Coburg

	2013		2012	
	Fälle	%	Fälle	%
Ahorn	28	7,89	25	7,02
Dörfles-Esbach	23	6,48	21	5,90
Ebersdorf	11	3,10	18	5,06
Großheirath	17	4,79	9	2,53
Grub a. F.	14	3,94	18	5,06
Itzgrund	11	3,10	9	2,53
Lautertal	30	8,45	25	7,02
Meeder	11	3,10	12	3,37
Neustadt	53	14,93	60	16,85
Niederfüllbach	3	0,85	7	1,97
Bad Rodach	18	5,07	12	3,37
Rödental	50	14,08	47	13,20
Seßlach	11	3,10	16	4,49
Sonnefeld	10	2,82	14	3,93
Untersiema	19	5,35	21	5,90
Weidhausen	14	3,94	10	2,81
Weitramsdorf	32	9,01	32	8,99
gesamt	355	100	356	100



Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstgespräch

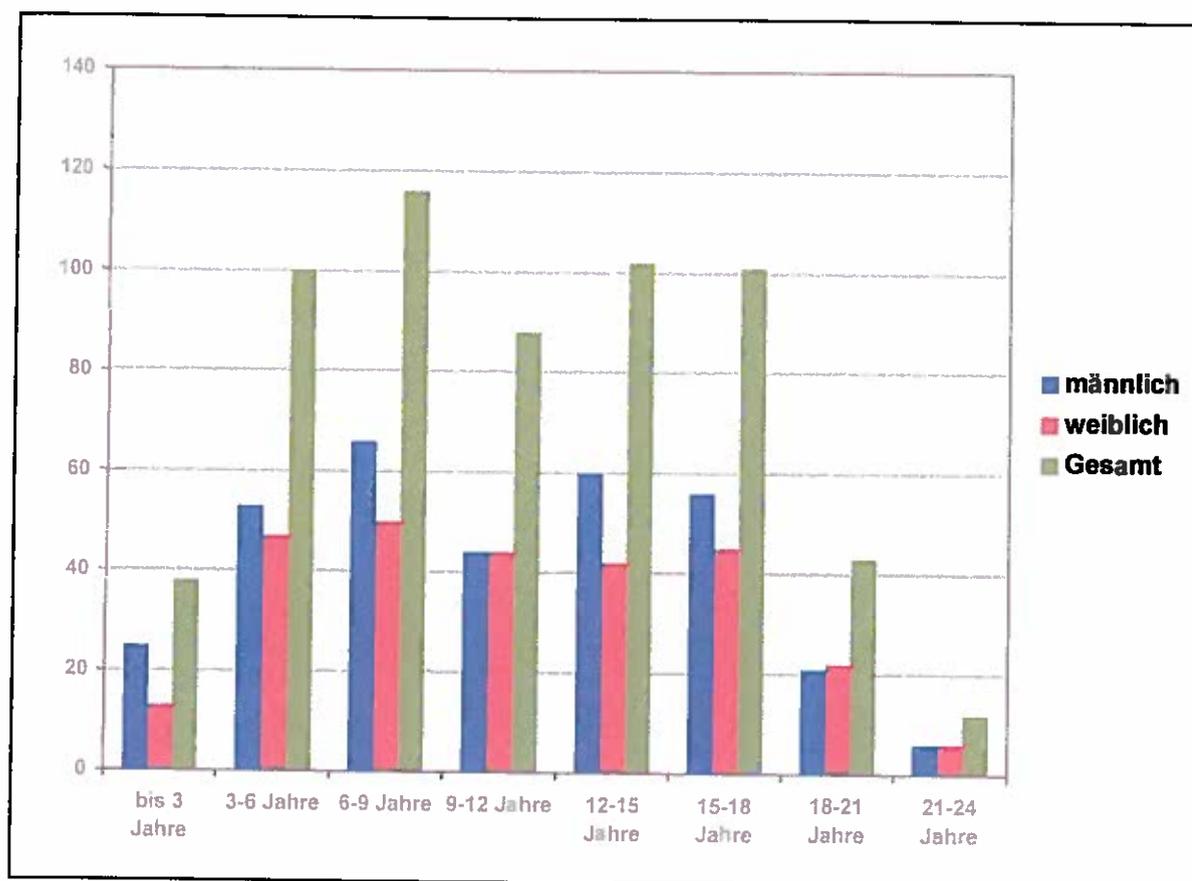
	2013	
	Fälle	%
bis 1 Woche	162	27,00
bis 2 Wochen	109	18,17
bis 1 Monat	202	33,66
bis 2 Monate	83	13,83
bis 3 Monate	26	4,33
bis 6 Monate	14	2,35
bis 9 Monate	2	0,33
bis 12 Monate	2	0,33
über 12 Monate	0	0
gesamt	600	100

Wartezeiten nach Einzugsgebiet

	2013					
	Stadt		Landkreis		Andere	
	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%
bis 1 Woche	80	13,33	81	13,5	1	0,17
bis 2 Wochen	39	6,50	68	11,33	2	0,33
bis 1 Monat	77	12,83	125	20,83	0	0
bis 2 Monate	33	5,50	50	8,33	0	0
bis 3 Monate	8	1,33	18	3,00	0	0
bis 6 Monate	3	0,50	11	1,83	0	0
bis 9 Monate	1	0,17	1	0,17	0	0
bis 12 Monate	1	0,17	1	0,17	0	0
über 12 Monate	0	0	0	0	0	0
gesamt	242	40,33	355	59,17	3	0,50

Ratsuchende/Alter und Geschlecht des Kindes/Jugendlichen

	Fälle		Fälle
	männlich	weiblich	Gesamt
Bis 3 Jahre	25	13	38
3 - 6 Jahre	53	47	100
6 - 9 Jahre	66	50	116
9 - 12 Jahre	44	44	88
12 - 15 Jahre	60	42	102
15 - 18 Jahre	56	45	101
18 - 21 Jahre	21	22	43
21 - 24 Jahre	6	6	12
gesamt	331	269	600



Ausländisches Herkunftsland der Eltern/Elternteil

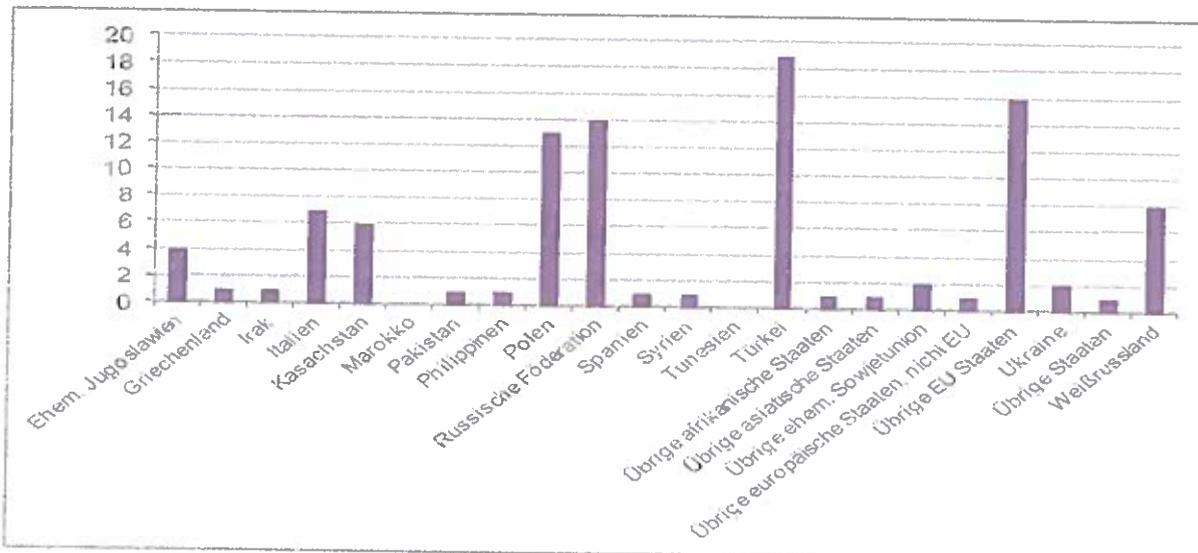
	2013	
	Fälle	%
keine Angabe	8	1,33
Deutsch	475	79,17
nicht-deutsch	117	19,50
gesamt	600	100

Vorrangig in der Familie gesprochene Sprache

	2013	
	Fälle	%
keine Angaben	0	0
Deutsch	574	95,67
nicht-deutsch	26	4,33
gesamt	600	100

Herkunftsländer bei Migrationshintergrund (siehe Diagramm)

2013	Fälle
Ehem. Jugoslawien	4
Griechenland	1
Irak	1
Italien	7
Kasachstan	6
Marokko	0
Pakistan	1
Philippinen	1
Polen	13
Russische Föderation	14
Spanien	1
Syrien	1
Tunesien	0
Türkei	19
Übrige afrikanische Staaten	1
Übrige asiatische Staaten	1
Übrige ehem. Sowjetunion	2
Übrige europäische Staaten, nicht EU	1
Übrige EU Staaten	16
Ukraine	2
Übrige Staaten	1
Weißrussland	8
Migrationshintergrund insgesamt	117
kein Migrationshintergrund:	475
Keine Angaben	14
insgesamt:	600



Beruf/Schulbildung des Kindes/Jugendlichen

	2013		2012	
	Fälle	%	Fälle	%
keine Angabe	0	0	11	1,88
Kind noch zu Hause	26	4,33	25	4,28
Kindertageseinrichtung	172	28,66	141	24,14
Sonderschule	18	3,03	22	3,77
Grundschule	123	20,50	122	20,89
Hauptschule / Mittelschule	49	8,16	52	8,90
weiterführende Schule	172	28,66	163	27,91
in Ausbildung	27	4,50	33	5,65
Fach-/Hochschule	4	0,66	4	0,68
berufstätig	2	0,33	4	0,68
arbeitslos	6	1,00	4	0,68
unbekannt/sonstiges	1	0,17	3	0,51
gesamt	600	100	584	100

Familiensituation des Kindes/Jugendlichen

	2013		2012	
	Fälle	%	Fälle	%
keine Angaben	0	0	0	0
im Haushalt der Eltern / eines Elternteils / des Sorgeberechtigten	568	94,66	545	93,32
In einer Verwandtenfamilie (Großeltern/Verwandte)	6	1,00	9	1,54
in einer nichtverwandten Familie (z. B. Pflege- stelle gemäß § 44 SGB VIII)	8	1,33	12	2,05
in einer eigenen Wohnung	4	0,67	7	1,20
4a) Wohngemeinschaft	3	0,50	1	0,18
in einer Pflegefamilie gemäß §§ 33, 35a, 41 SGB VIII	2	0,33	3	0,51
in einem Heim oder einer Betreuten Wohnform gemäß §§ 34, 35a, 41 SGB VIII	6	1,00	4	0,68
in der Psychiatrie	1	0,17	2	0,34
in einer sozialpädagogisch betreuten Einrich- tung (z. B: Internat, Mutter/Vater-Kind-Einrichtung)	1	0,17	1	0,18
sonstiger Aufenthalt (z. B. JVA)	1	0,17	0	0
ohne festen Aufenthalt	0	0	0	0
gesamt	600	100	0	0

Anzahl der Geschwister mit der Zahl der Kinder insgesamt, die erreicht wurden

Anzahl der Geschwisterkinder der Klienten (Insgesamt)	absolut	
Fälle mit bekannter Anzahl von Geschwistern:	584	
Gesamtzahl Geschwister:	666	
maximale Anzahl Geschwister:	7	
Durchschnittliche Anzahl Geschwister:	1,14	
gruppiert nach Anzahl	absolut	in %
unbekannt	16	2,67
kein Kind	178	29,67
ein Kind	236	39,33
zwei Kinder	112	18,67
drei Kinder	37	6,17
vier Kinder	14	2,33
fünf Kinder	5	0,83
sieben Kinder	2	0,33
Anzahl der berücksichtigten Fälle: 596	600	100

Wirtschaftliche Situation

	2013		2012	
	Nennung	%	Nennung	%
keine Angaben	0	0	4	1
Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger finanziert Lebensunterhalt voll aus eigener Erwerbstätigkeit oder Rente/Pension	462	77,00	446	75
in Herkunftsfamilie ist mind. ein Elternteil oder der junge Volljährige weniger als 1 Jahr arbeitslos und bezieht ALG I	41	6,83	45	8
Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger lebt ganz oder teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	86	14,33	73	13
Die Herkunftsfamilie bzw. der/die junge Volljährige lebt teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	11	1,83	16	3
Die Herkunftsfamilie bzw. der/die junge Volljährige lebt ganz von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	0	0	0	0
gesamt	600	100	584	100

Information/Anregung zur Anmeldung (Mehrfachnennung möglich)

	2013	2012
	Nennung	Nennung
keine Angabe	0	76
Familienmitglied	21	40
Frühere Beratung	100	80
Bekannte/Verwandte	80	68
andere Klienten	19	30
Kindergarten / Kindertageseinrichtung	59	41
Schule/Ausbildung	35	46
Arzt/Klinik/med. Dienste	30	41
Ämter/Soziale Dienste	71	58
Anwälte/Gericht	17	16
andere Beratungsstellen	41	34
andere Jugendhilfe-Einrichtungen*	5	6
andere kirchliche Dienste	7	5
Telefonseelsorge	2	2
Öffentlichkeitsarbeit Beratungsstelle	152	150
Internet	21	21
sonstige/unbekannt	5	10

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle aus der Sicht der Ratsuchenden und Bedingungsfaktoren für die Problematik (Mehrfachnennung möglich)

Gründe und Bedingungsfaktoren

Somatopsychologische Probleme	Nennung	in % von Fallzahl
Somatopsychologische Probleme (Körperliche Beeinträchtigungen, chronische, organische Krankheiten)	12	2,00
Sonstige	1	0,17
gesamt	13	2,17

psychosomatische Probleme	Nennung	in % von Fallzahl
Enuresis, Enkopresis	2	0,33
Essstörungen (z. B. Adipositas, Anorexie, Bulimie)	12	2,00
Schlafstörungen	47	7,83
sonstiges	7	1,17
gesamt	68	11,33

Suchtverhalten stoffgebunden und nicht stoffgebunden	Nennung	in % von Fallzahl
Alkoholmißbrauch/-abhängigkeit	6	1,00
Medikamentenmißbrauch/-abhängigkeit	1	0,17
Drogenmißbrauch/-abhängigkeit	4	0,67
Sonstiges	5	0,83
gesamt	16	2,67

Entwicklungsauffälligkeiten	Nennung	in % von Fallzahl
Regulationsstörungen	27	4,50
verzögerte Sprachentwicklung	18	3,00
sonstige Entwicklungsauffälligkeiten (z. B. motorische, perceptuelle, kognitive)	41	6,83
gesamt	86	14,33

Arbeits- und Leistungsauffälligkeiten	Nennung	in % von Fallzahl
Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (einschl. Hyperaktivität)	68	11,33
Konzentrationsprobleme	59	9,83
Leistungsprobleme	86	14,33
Teilleistungsschwäche, Lesen-Rechtschreiben, Rechnen	18	3,00
Sonstiges (z. B. Begabung)	12	2,00
gesamt	243	40,50

Gefühle	Nennung	in % von Fallzahl
Ängste, Phobien	53	8,83
Selbstwertthematik	90	15,00
depressive Verstimmungen	32	5,33
Suizidalität	7	1,17
Affektsteuerung (z. B. bei Wut)	79	13,17
psychiatrische Auffälligkeiten (Zwänge, Autismus)	15	2,50
sonstiges (z. B. Stottern, Sprachverweigerung)	14	2,33
gesamt	290	48,33

Sozialverhalten	Nennung	in % von Fallzahl
Aggressivität	58	9,67
Kontaktaufälligkeiten	72	12,00
Leistungsverweigerung	39	6,50
Lügen, Stehlen, Zündeln, Weglaufen	26	4,33
mangelnde Regeleinhaltung	63	10,50
sexuelle Übergriffe (Täter)	1	0,17
Mobbing	6	1,00
Straftat des jungen Menschen	3	0,50
Sonstiges	31	5,17
gesamt	299	49,83

Sexualität	Nennung	in % von Fallzahl
auffällig sexualisiertes Verhalten	6	1,00
Probleme mit der sexuellen Orientierung	1	0,17
sonstiges	5	0,83
gesamt	12	2,00

Körperbezogenes Verhalten	Nennung	in % von Fallzahl
erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten	7	1,17
Autoaggressives Verhalten (Verletzen)	14	2,33
Tics	4	0,67
sonstiges	5	0,83
gesamt	30	5,00

Posttraumatische Belastungen	Nennung	in % von Fallzahl
Posttraumatische Belastungen	25	4,17
gesamt	25	4,17

Erziehungsverhalten, familiäre Interaktion	Nennung	in % von Fallzahl
Elterpersönlichkeit, elterliche Steuerung	172	28,67
unklare Generationsgrenzen	14	2,33
Vernachlässigung	13	2,17
Ablösungsthematik	41	6,83
schwierige Beziehungen in der Familie	144	24,00
gesamt	384	64,00

Partnerschaft	Nennung	in % von Fallzahl
Paarkonflikte	91	15,17
Ambivalenzphase	60	10,00
gesamt	151	25,17

Trennung, Scheidung	Nennung	in % von Fallzahl
akute Trennungs-/Scheidungsphase	65	10,83
Probleme mit Elternschaft/Sorgerecht	65	10,83
Umgangsregelungen	86	14,33
Spätfolgen nach Trennung/Scheidung	67	11,17
gesamt	283	47,17

Neuzusammensetzung der Familie	Nennung	in % von Fallzahl
Neuzusammensetzung er Familie (z. B. Patchworkfamilien, Pflegefamilien)	67	11,17
gesamt	67	11,17

Missbrauch und Gewalt	Nennung	in % von Fallzahl
Verdacht auf sexuellen Missbrauch	1	0,17
aufgedeckter sexueller Missbrauch	5	0,83
Verdacht auf Kindesmisshandlung	4	0,67
Aufgedeckte Kindesmisshandlung	1	0,17
Missbrauchserfahrung der Eltern in der Kindheit	2	0,33
Gewalterfahrung der Eltern in der Kindheit	28	4,67
aktuelle Gewalt zwischen den Eltern	23	3,83
sonstige Gewalterfahrung (z. B. zwischen Jugendlichen und Eltern)	15	2,50
gesamt	79	13,17

Belastungen der Familie	Nennung	in % von Fallzahl
psychische Auffälligkeiten eines Elternteils	75	12,50
Geschwisterproblematik, psychische Auffälligkeiten eines Geschwisters	25	4,17
Erkrankung, Behinderung eines Elternteils	35	5,83
Erkrankung, Behinderung eines Geschwisters	7	1,17
Sucht eines Elternteils	24	4,00
Sucht eines Geschwisters	1	0,17
Familienmitglied in Einrichtung	8	1,33
Belastung durch Tod, vergleichbare Ereignisse	19	3,17
Belastung durch Beruf der Eltern	56	9,33
Arbeitslosigkeit	35	5,83
Finanzielle Probleme	76	12,67
Wohnungsprobleme	21	3,50
Migration, soziale Entwurzelung	37	6,17
Streit der Familie mit dem sozialen Umfeld, Behörden, anderen Institutionen des Bildungs-, Gesundheit	31	5,17
Sonstiges	26	4,33
gesamt	476	79,33

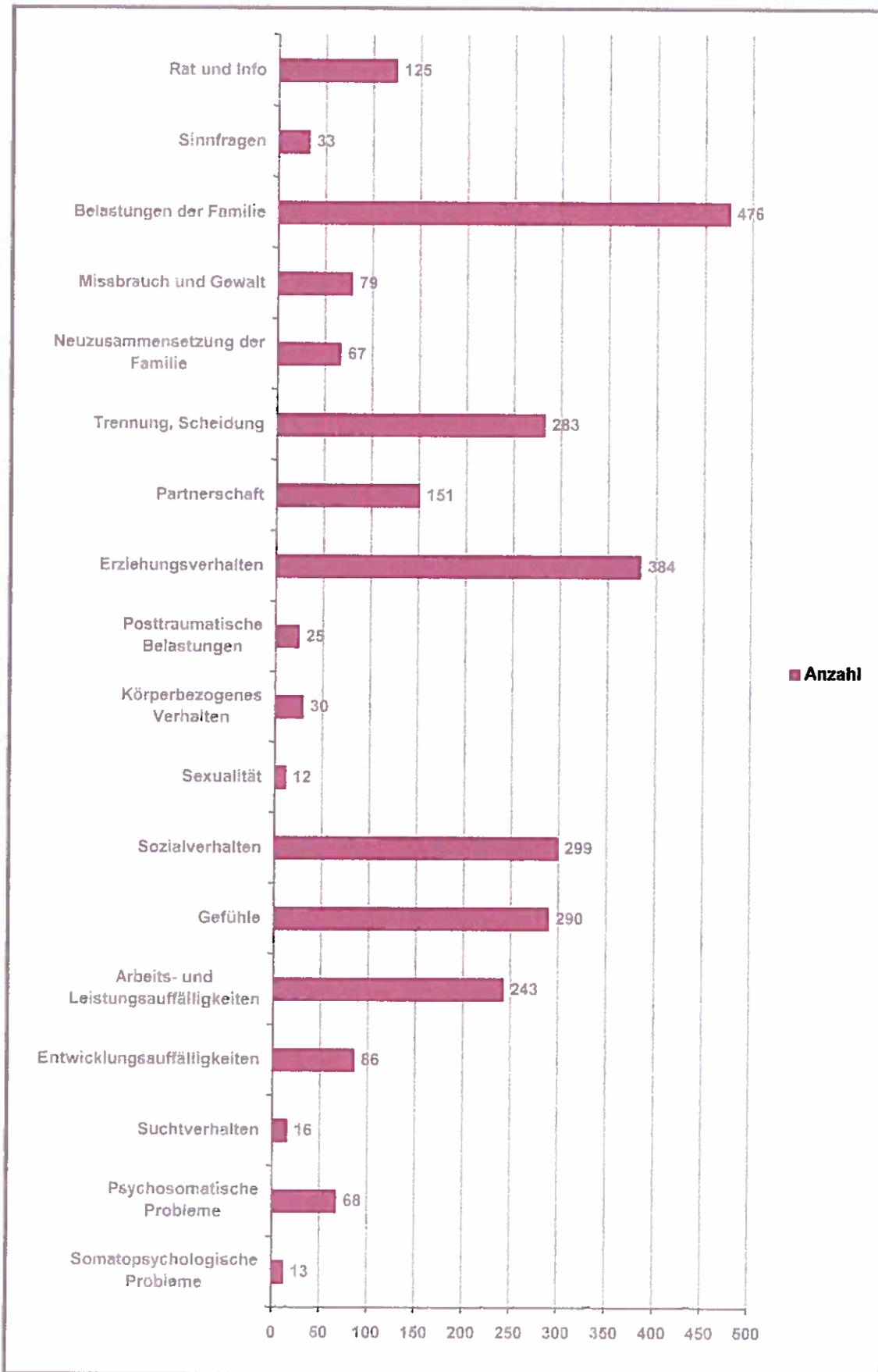
Sinnfragen		in % von Fallzahl
Moralisch-ethische Grundfragen	16	2,67
Christlicher Glaube im Alltag	1	0,17
existentielle, philosophische, religiöse Sinnfragen	7	1,17
schwere Schuldgefühle	9	1,50
gesamt	33	5,50

Rat und Info		in % von Fallzahl
Allgemeine Fragestellungen (z. B. zum Entwicklungsstand, Beschulungsfragen)	91	15,17
Sonstiges	34	5,67
gesamt	125	20,83

Anzahl der berücksichtigten Fälle: 600

Anzahl der Anlässe: 2680

Gründe und Bedingungsfaktoren



6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Häufigkeit und Dauer (einschl. Vor- und Nachbereitung) erbrachte Leistungen

Leistungen	2013	2012
	Häufigkeit	Häufigkeit
Test	25	33
Verhaltensbeobachtung	58	62
Anamnese, Exploration	311	403
Familiendiagnostik	76	67
Risikoabschätzung	7	9
gesamt	477	574

sonstige Leistungen	2013	2012
	Häufigkeit	Häufigkeit
Kind (Beratung/Therapie)	199	244
Jugendlicher (Beratung/Therapie)	68	48
Junger Erwachsene (Beratung/Therapie)	90	58
Eltern (Mutter/Vater)* (Beratung/Therapie)*	1791	1736
Familie (mit Kind)* (Beratung/Therapie)*	147	208
Andere Person	30	
Kind (G)	27	30
Junge Erwachsene (G)	0	0
Eltern (G)	0	0
Umgang (§ 18) (Kontaktanbahnung, begl. Umgang)	5	6
Mediation (§ 17)	3	1
Telefonberatung (Ohne Telefonsprechstunde)	180	202
Krisenintervention	92	126
Offene Sprechstunde (mit nachfolgender Beratung)	3	0
Hausbesuche	72	73
gesamt	2707	2732

* Die Rubrik „**Eltern**“ umfasst „Einzelne“ (Vater/Mutter) und „Elternpaare“.
Die Rubrik „**Familie**“ (mit Kind) wird gezählt, wenn Eltern (-teile) und Kind(er) gemeinsam den Beratungstermin wahrnehmen.

fallbezogene Kooperation	2013	2012
	Häufigkeit	Häufigkeit
Helferkonferenz	86	76
Hilfeplankonferenz	1	2
Fachkontakt	223	241
Gutachten / Bericht	25	34
gesamt	335	353

Alle zum Erstgespräch nicht erschienenen Fälle

Gründe für Fernbleiben	Fälle 2013
Fernbleiben ohne Absage	27
Fernbleiben mit Absage, ohne Angabe von Grund	5
Fernbleiben mit Absage wegen Wartezeit	0
Fernbleiben mit Absage wegen Termin in anderer Beratungsstelle	0
Fernbleiben mit Absage wegen Krankheit	3
Fernbleiben mit Absage weil Problem erledigt	5
sonstige Gründe	0
gesamt	40

Zugang	Fälle 2013
Zugang als Selbstmelder	36
Zugang über Jugendamt	6
Zugang über andere Einrichtungen	3
gesamt	45

Dringlichkeit	Fälle 2013
gesamt	15

Beratungssettings

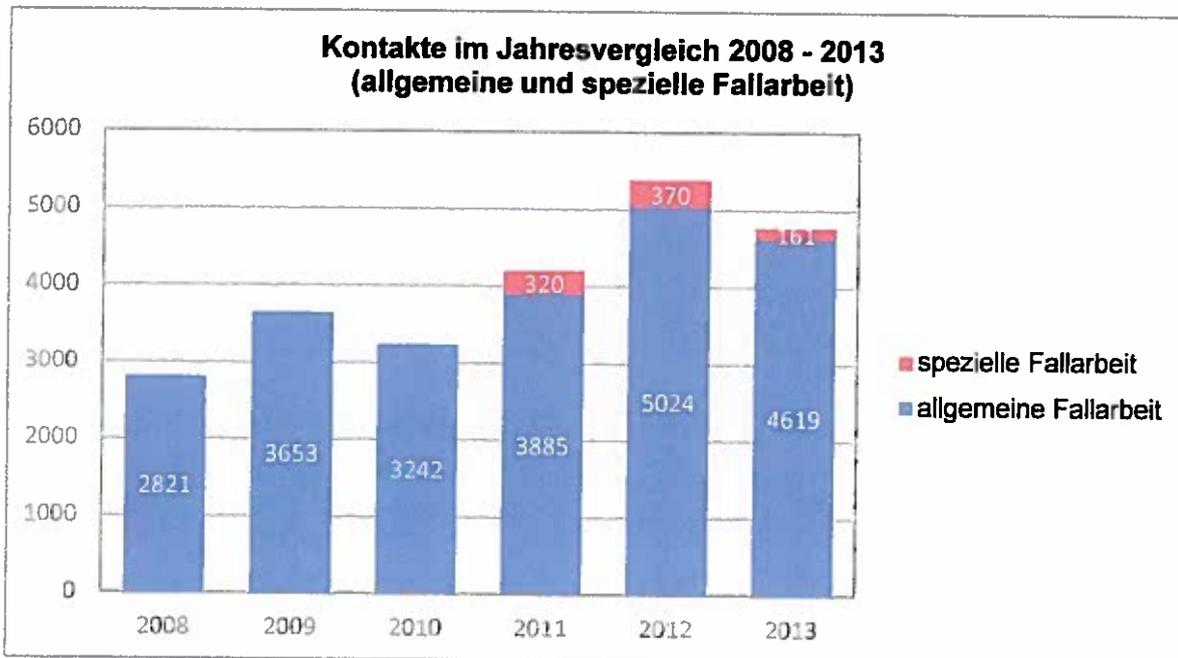
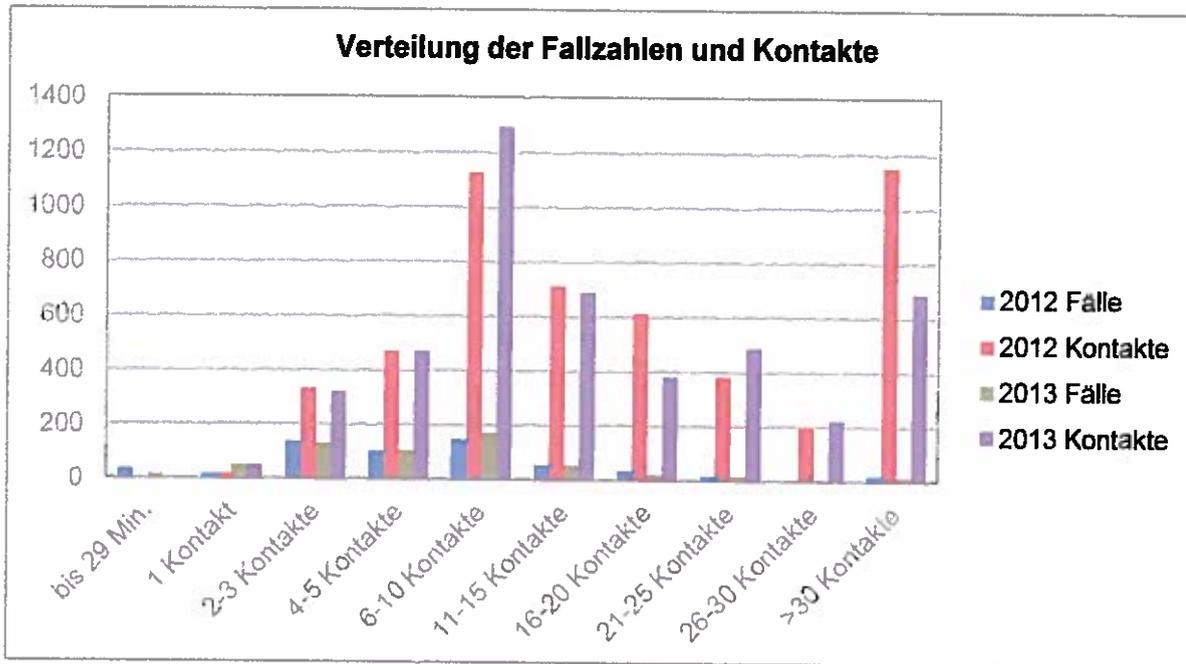
Zahl innerfam. einbez. Pers.	2013		
	Personen	Fälle	%
keine	0	109	18,17
eine Person	176	176	29,33
zwei Personen	414	207	34,50
drei Personen	204	68	11,33
vier Personen	80	20	3,33
fünf und mehr Personen	100	20	3,33
gesamt	974	600	100,00

Zahl außerfam. einbez. Pers.	2013		
	Personen	Fälle	%
keine	0	432	72,00
eine Person	78	78	13,00
zwei Personen	90	45	7,50
drei Personen	72	24	4,00
vier Personen	36	9	1,50
fünf und mehr Personen	60	12	2,00
gesamt	336	600	100,00

Abgeschlossene Fälle

Abschlussgründe / abgeschlossene Fälle (435)	2013	
	Fälle	%
Merkmal		
Keine Angaben	0	0
Beendigung gemäß Hilfeplan / Beratungszielen	381	87,59
Beendigung abweichend vom Hilfeplan durch Sorgeberechtigten / junge Volljährigen	35	8,05
Beendigung abweichend vom Hilfeplan durch die betreuende Einrichtung	3	0,69
Beendigung abweichend vom Hilfeplan durch den Minderjährigen	1	0,23
letzter Kontakt liegt mehr als 6 Monate zurück	0	0
sonstige Gründe	15	3,45
Nachfolgende Hilfe / Fälle (435)		
keine Angaben	0	0
Weiterverweisung an andere Beratungsstelle, Kinder/Jugendlichepsychotherapeut...	38	8,74
Beratung durch ASD (§ 16 SGB VIII)	5	1,15
Hilfe zur Erziehung nach §§ 27-35, 41 SGB VIII	20	4,60
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	7	1,61
keine nachfolgende Hilfe gemäß §§ 27-35, 41 SGB VIII bekannt	365	83,91
keine nachfolgende Hilfe nach §§ 27-35, 41 SGB VIII erforderlich	0	0

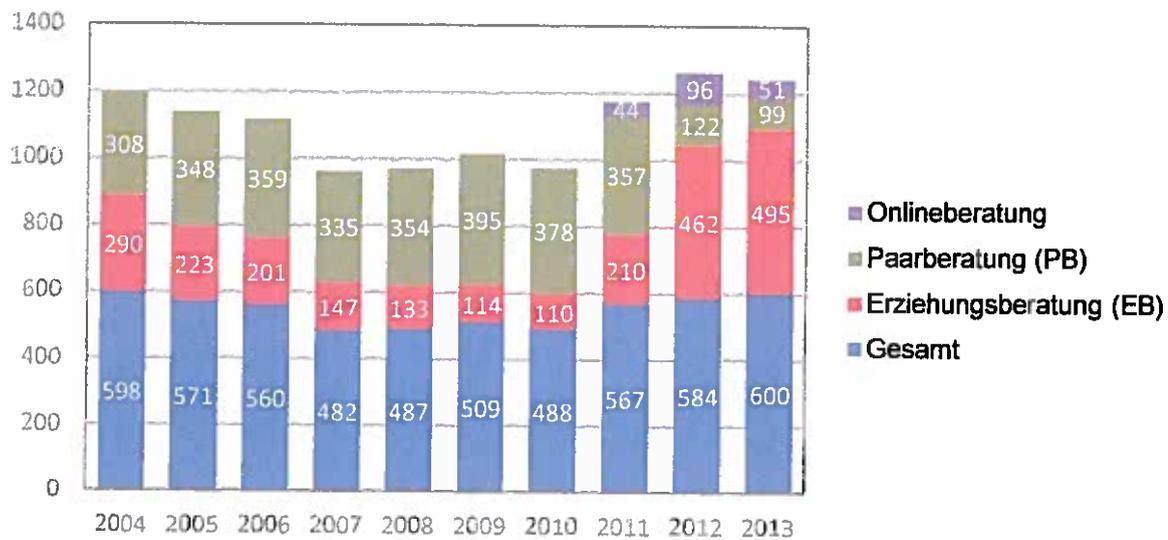
Anz. Beratungskontakte	2012		2013	
	Fälle	Kontakte	Fälle	Kontakte
bis 29 Minuten	0	0	17	0
1 Kontakt	51	51	51	51
2-3 Kontakte	139	335	132	323
4-5 Kontakte	104	473	106	473
6-10 Kontakte	148	1132	172	1297
11-15 Kontakte	56	714	55	690
16-20 Kontakte	35	616	22	382
21-25 Kontakte	17	384	21	490
26-30 Kontakte	7	195	8	223
>30 Kontakte	21	1155	16	690
gesamt	584	5024	600	4619



Dauer der Beratung	2013		2012	
	Fälle	%	Fälle	%
1 Monat	124	28,51	70	19,02
2-3 Monate	95	21,84	70	19,02
4-6 Monate	86	19,77	96	26,09
7-12 Monate	71	16,32	101	27,45
über 12 Monate	59	13,56	31	8,42
gesamt	435	100,00	368	100

Kooperationen (fallbezogen)	Nennung	in % von Fallzahl
Einbezug der Kindertagesstätte	65	9,62
Einbezug der Schule / Hort	43	6,36
Einbezug des ASD / Jugendamt	61	9,02
Einbezug anderer Institutionen/Personen	0	0
Ärzte/Ärztinnen und Kliniken	27	3,98
Familiengericht/Rechtsanwälte	14	2,07
andere EB oder EFL-Stelle	41	6,06
Suchtberatung	0	0
Schuldnerberatung	2	0,30
niedergelassene Psychotherapeuten/in	7	1,04
Psychiatrie/Psychiatrischer Notdienst	3	0,43
Stationäre Jugendhilfe	1	0,15
Sozialamt	0	0
Arbeitsamt / ARGE	2	0,30
Polizei / Justiz	4	0,59
(Familien)Bildungsstätte	2	0,33
Kirchliche Dienste	5	0,73
Telefonseelsorge	0	0
eine Kooperation war nicht erforderlich	399	59,02
gesamt	676	100

**Fallzahlen nach Beratungsschwerpunkt
Erziehungs- (EB) und Paarberatung (PB) 2004 - 2013**



7. Prävention

Vorträge und Referententätigkeit:

(in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen, Schulen und Erwachsenenbildungsträgern ebw und vhs und in Zusammenarbeit mit dem mobilen Fachdienst – MoF®)

<u>Thema:</u>	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	Teilnehmer
• „Umgang mit Aggressionen bei Kindern“	1	1	15
• „Anpassungs- und Integrationsstörung bei Kindern“	1	1	16
• „Kinder brauchen Grenzen“	1	9	138
• „Umgang mit der Pubertät“	1	1	8
• „Umgang mit Krankheit, Sterben und Tod“	1	1	24
• „Führerschein für Paare M. Koschorke“	7	1	180
• „Abenteuer Partnerschaft“	1	1	20
• „Reif für die Eheinsel“	1	1	24
• „Gefahren des Internets“	1	1	31
• „Kinder und Internet“	1	2	59
• „Wie Kinder Trauern“	1	1	11
• „Wie schütze ich mein Kind vor Missbrauch“	1	2	44
• „Lernen, lernen, welche Hilfe braucht mein Kind?“	1	1	31

Trainings für Eltern:

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	Teilnehmer
• Vorbereitungskurs für Pflegeeltern	1	1	23
• „Wie Erziehung gelingt“	1	3	32
• „Erziehung quer Beet“	1	4	31
• Seminar für Pflegeeltern	1	1	22
• Tagesmütterseminar	1	1	25

Gruppenangebote:

(Gruppen/ Kurse/Seminare)

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	Teilnehmer
• „Kinder psychisch kranker Eltern“	1	10	6
• „Starke Eltern – starke Kinder“	1	8	12
• Tagesseminar für Paare mit Behinderung	1	1	10

Projekte:

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	Teilnehmer
• Elternabend in KiTa/Schulen o.Ä	2	2	41
• Präventionstheaterstück Schule	1	8	Schulklassen

Mitwirkung bei Projekterarbeitung:

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	Teilnehmer
• Offene Sprechstunde Neustadt	3	52	24
• Offene Sprechstunde Bad Rodach / Lahm / Seßlach			

Mitwirkung bei Projekterarbeitung:

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine	Teilnehmer
• Telefonsprechstunde vorgehaltene Zeit	1	29	34

8. Vernetzung

(Die Anzahl der Termine stellen ausschließlich die Häufigkeit dar, nicht die Zeitaufwendung)

<u>Kooperation</u> (Gruppe)	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Netzwerk – Frühe Kindheit	1	1
● Kooperation Jugendamt Stadt	1	3
● Kooperation MoFa	2	5
● Kooperation Jugendamt Land	1	1
● Kooperation Kinderschutzbund	1	5
● Kooperation EBW / VHS	1	1
● Kooperationstreffen „Frühe Hilfen“	2	2
● Kooperation SHG „Verwaiste Eltern“	1	1
● Kooperation Kontaktstelle Ehrenamt	1	1
● Kooperation KITAS	2	4
● Kooperation familiengerichtliches Verfahren	2	1
● Kooperation SPZ	2	2
● Kooperation ASD Stadt	7	2
<u>Fachliche Arbeitskreise</u>		
	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Fachtreffen der Oberfränkischen EB	2	2
● Fachtreffen KroCoLi	5	4
● AK – „Keine sexuelle Gewalt gegen Frauen, Jugendliche und Kinder“	1	2
● AK „häusliche Gewalt“	1	4
● Runder Tisch zum AK „Häusliche Gewalt“	1	11
● AK – „Trennung und Scheidung“		
● AK Elternkursleitertreffen	1	1
● AK Betreuung unter 3 jähriger	1	1
● AK GS KiTa	2	2
● AK Screening	3	7
<u>Tätigkeit als erfahrene Fachkraft nach § 8a</u>		
	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Risikoeinschätzung	2	2
● Fachberatung	1	1
● Vortrag	2	2
<u>Fachberatung für Fachkräfte anderer Institutionen</u>		
	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Fachberatung anderer Institutionen	1	1
● Anleitung Testdiagnostik	1	4
● Fachberatung Lehrer / Ärzte	1	2
● KiTa Fachberatung Erzieher	1	2
<u>Fortbildung gegeben</u>		
	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Fachberatung anderer Institutionen Referenten- und Multiplikatorentätigkeit	1	2
<u>Sonstiges</u>		
	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Kooperationsgespräch (Einzel) mit SpDi	1	1
● HPT	1	1
● KiTa	1	7
● Frühförderung	1	1
● Kinderschutzbund	1	1
● SSB	1	1

9. Gremien

Fachpolitische Gremien

- Jugendausschuss Land Bayern
- Jugendhilfesenat Stadt
- Ausschuss für Jugend und Familie LK
- Planungsausschuss Jugendhilfe
- Treffen JA / Träger/ Leiter

Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
1	1
1	3
1	2
1	1
1	1

Trägerinterne Gremien

- Stellenleiterkonferenz
- Besprechungen mit der Geschäftsleitung
- Besprechungen mit der Personalleitung
- Konferenz leitender Mitarbeiter

Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
1	2
1	6
1	1
1	2

Sonstiges

- Stellenleitertagung des Fachverbandes für Erziehungs-, Lebens- u. Schwangerschaftsberatung, DW-Bayern 2 Tage
- PSAG

Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
1	1
1	2

10. Öffentlichkeitsarbeit

Fachbeiträge

- Vorträge

Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
7	2

Sonstiges

- Sozialmeile
- Vorstellen der Einrichtung

2	2
1	6

11. Qualitätssicherung

Interne Qualifizierung

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Intevision / int. Fallbesprechungen	3	8
● Team	7	50
● Externe Supervision genommen	1	3
● Klausurtagung	7	1
● Interne Qualifizierung KIBNet	7	1

Konzeptentwicklung

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Konzeptentwicklung	1	2
● Fachbesprechung mit dem JA Land	1	1

Fort- und Weiterbildung, Fachtagungen

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Inhouse-Schulung	7	1
● Fortbildung	4	7
● Fachtage genommen	3	3
● Team Einweisung	1	1

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Qualitätsmanagement	4	2

Sonstiges

	Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl der Termine
● Sicherheitstechnische Begehung	1	1

12. Entwicklung - Stellenbesetzung

Entwicklung – Stellenbesetzung/Stellenumfang der Erziehungsberatungsstelle DW-Coburg von 2004 bis 2013

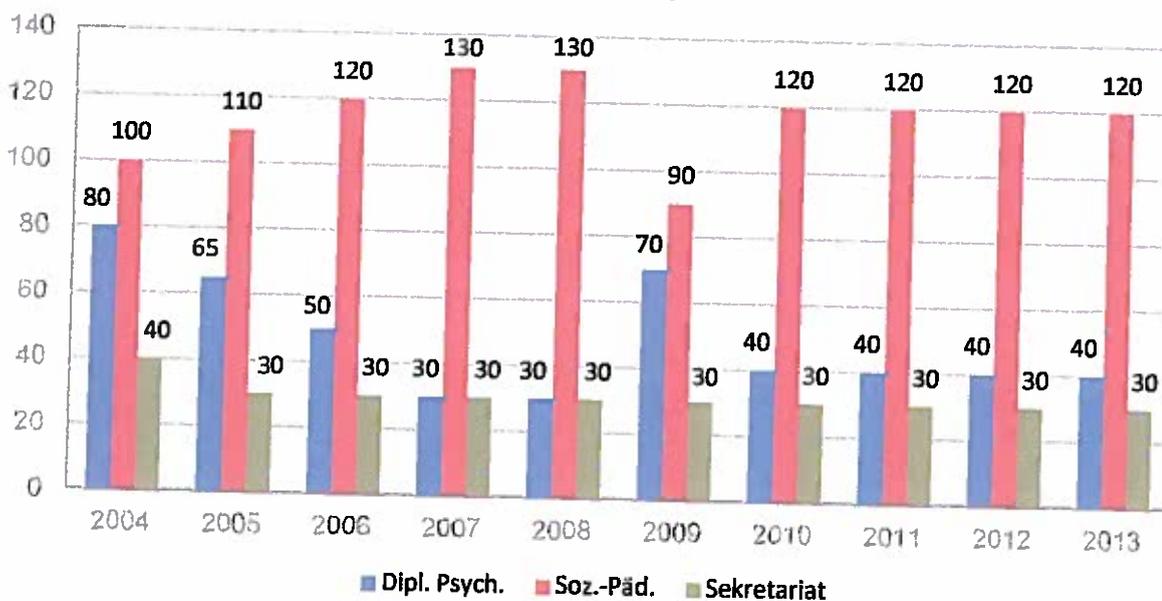
Fachstelle Beratung	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Dipl. Psych.	20	20	20	30	30	30	7	7	7	7
Dipl. Psych.						40	33	33	33	33
Dipl. Psych.	30	15	30							
Dipl. Psych.	30	30								
Stunden	80	65	50	30	30	70	40	40	40	40

Soz.-Päd.		10			35					
Soz.-Päd.	10	40	10	25	20	20	30	30	30	30
Soz.-Päd.	40	20	40	40	5		20	20	20	20
Soz.-Päd.	40	30	30	30	40	40	40	40	40	40
Soz.-Päd.	10	10	40	35	30	30	30	30	30	30
Stunden	100	110	120	130	130	90	120	120	120	120

Fachstelle Sekretariat	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Stunden	40	30								

Std. ges.	220	205	200	190						
------------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------

Entwicklung - Stellenbesetzung/Stellenumfang der EB-Coburg von 2004 - 2013



13.

Anhang: Presseartikel, Flyer

„Die Katzen Mr. und Mrs. Murr“ – ein Präventionstheaterstück gegen sexuellen Missbrauch an Kindern

Seit nunmehr 12 Jahren wird in der Stadt Coburg und im Landkreis Coburg das Präventionstheaterstück in den 2. bis 4. Klassen der Grundschulen aufgeführt.

Der Inhalt handelt von einer Katzenfamilie, die in Harmonie lebt, bis der jährlich zu Besuch kommende Kater, Onkel Fred, die Bühne betritt und das jüngste Katzenmädchen Paulinchen massiv unter Druck setzt, und sie einen sexuellen Übergriff des Onkels erlebt. Der Beistand der älteren Schwester Rosemarie ermöglicht dem Kätzchen, sich aus der Gewaltspirale zu befreien.

Die Geschichte stellt den typischen Verlauf sexueller Gewalt dar. In der Mehrzahl kommen die Täter aus dem sozialen Nahraum des Kindes (Familie, Freundeskreis, Sportvereine etc.). Da die Vorstellung des Stückes nicht alleine stehen kann, erfolgt zeitnah innerhalb von wenigen Tagen die Nachbereitung in der jeweiligen Grundschulklasse, die das Stück gesehen hat. Jeweils zwei Personen aus dem Arbeitskreis "Keine sexuelle Gewalt. Unterstützung für Frauen, Kinder und Jugendliche" bereiten das Stück mit den Kindern nach. Inhalte der Nachbereitung sind die vier Grundsäulen der Prävention: Gefühle, Geheimnisse, Nein sagen, Hilfe holen. Mit verschiedenen Übungen, Rollenspielen, Gesang und Musik wird mit den Kindern diese Präventionsarbeit umgesetzt. Das Präventionstheaterstück erlebt stets eine große Resonanz. Schulleitungen, Eltern fragen frühzeitig an, ob es wieder zur Aufführung kommt: "Oh, die Katzen kommen wieder." Einige Schulleitungen sind schon echte "Fans" des Theaterstücks geworden und planen dieses regelmäßig in ihren schulischen Jahreslauf ein.

Dass das Theaterstück heute noch so lebendig ist, verdankt der Arbeitskreis nicht nur den engagierten Mitarbeitern aus dem Arbeitskreis, sondern vor allen den vielen Personen, Stiftungen, Institutionen, Behörden, die die Arbeit des AK großzügig finanziell unterstützen. Die Erziehungsberatungsstelle des Diakonischen Werkes Coburg ist von Beginn an im Arbeitskreis dabei und engagiert sich damit in der Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt an Kindern.



120 000 Aufrufe gegen häusliche Gewalt

Mit Einkaufstüten macht der Arbeitskreis „Keine sexuelle Gewalt“ auf Obergriffe aufmerksam. Jede vierte Frau ist davon betroffen.

Von Wolfgang Desombre

Coburg – Der Arbeitskreis „Keine sexuelle Gewalt“ hat mit der „Bäckerrütchenaktion“ am Samstag auf häusliche Gewalt aufmerksam gemacht. Die Bäckerin Renate Reiffenweber wird in ihren Filialen rund 120 000 Plastertüten mit dem Aufdruck „Gewalt kommt auf nicht in die Tüte“ verteilen.

„Häusliche Gewalt ist kein Schicksal, macht krank und hängt oft mit Worten an.“ Das Thema Gewalt dürfe nicht ignoriert werden, sagte die Kripobeamtin a. D. Susanne Mörchel am Samstagvormittag in der Fußgängerzone. „Wir wollen mit dieser Aktion gezielt auf das Thema aufmerksam machen“, so Mörchel. Nachbarn brauchen nur genau hinschauen, merkte Mörchel aus ihrer langjährigen Berufserfahrung an. Mit Ausnahme des Polizeipräsidiums Oberpfalz sind die Fallzahlen für „häusliche Gewalt“ bei allen bayrischen Polizeipräsidien im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. In Oberfranken sind im vergangenen Jahr 20 Fälle oder 1,2 Prozent mehr registriert worden.

Oh Wunder es Nachbarn nicht merken, wenn nebenan Gewalt in der Ehe vorkommt und mit diesen Einkaufstüten sollen sie sensibilisiert werden. Mit dieser Aktion, so Susanne Müller, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Coburg, soll das Thema wieder ins Gespräch kommen und

der Arbeitskreis neue neue Gruppen ansprechen. Es könne nicht schaden, dies auf verschiedenen Wegen zu tun, etwa mit Theaterstücken in Schulen, mit Notfallkärtchen oder jetzt mit den Tüten, sagte Müller. Demnächst soll auch Ärzten ein Leitfaden an die Hand gegeben werden, kündigte die Gleichstellungsbeauftragte an.

Mit dem Runden Tisch gegen häusliche Gewalt sei in Coburg eine Arbeitsgruppe entstanden, die sich professionell mit dem Thema beschäftigt. Wichtig ist, in beschwerlichen Situationen Rat und Hilfe zu finden – tun Sie einen ersten Schritt – wir unterstützen Sie!“, machte Susanne Müller allen Betroffenen Mut, egal ob Frau oder Mann.



Der Arbeitskreis „Keine sexuelle Gewalt“ macht mit der „Bäckerrütchenaktion“ auf das Thema „häusliche Gewalt“ aufmerksam. Foto: Desombre

Neben den rechtlichen, strategischen und zivilrechtlichen Möglichkeiten des Schutzes bringt der Arbeitskreis „Keine sexuelle Gewalt“ gegen Frauen, Kinder und Jugendliche eben diese aus einer Perspektive in die Öffentlichkeit. Jede vierte Frau in Deutschland ist von körperlicher oder sexueller Gewalt in unterschiedlicher Intensität durch

ihren aktuellen oder früheren Partner betroffen. Das ist ein Ergebnis einer repräsentativen Untersuchung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Kinder gefährdet

In mindestens jedem zweiten Fall erleben Kinder die Gewalt an ihrer Mutter mit. Dieses Miterleben hat immer Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und bedeutet eine Gefährdung des Kindeswohls. Bei schweren Gewalttätigkeiten oder bei sehr kleinen Kindern kann es auch zu traumatischen Schädigungen kommen, schnelle Hilfe ist daher nötig, so Sprecher des Coburger Arbeitskreises.

NP 10.6.13

NP 31.10.2013

Glücklich mit dem Partner, ohne ihn zu ändern

Coburg – Wie man mit dem Partner glücklich wird, ohne ihn zu ändern, damit befasst sich ein Vortrag mit dem Erfolgsautor, Eheberater und evangelischen Theologen Martin Koschorke am Dienstag, 5. November, um 19.30 Uhr in St. Augustin in Coburg. „Viele Paare trennen sich zu früh oder leben resigniert in einer wenig befriedigenden Beziehung nebeneinander her. Sie verstehen sich nicht, reden aneinander vorbei und haben keine Freude mehr miteinander. Das muss auch nach vielen Jahren des Zusammenlebens nicht sein“, so heißt es in einer Pressemitteilung. Partnerschaft könne man lernen.

Die drei Erziehungs- und Familienberatungsstellen Coburg, Kronach und Lichtenfels erleben massiv steigende Zahlen von Trennungs- und

Scheidungsleuten. Sie haben sich daher zusammengeschlossen, um etwas für die Beziehungsstabilität von Partnerschaften zu tun. Paare können lernen, besser aufeinander einzugehen. „Eine stabile Beziehung fördert, wer die gegenseitigen Bedürfnisse erkennt, eine angemessene Zeit und Aufmerksamkeit investiert sowie Freundlichkeit und Nähe im Familienalltag herstellen kann. Dies stärkt sogar die Gesundheit aller Familienmitglieder“, so wird erklärt.

Mit Martin Koschorke haben die Erziehungsberatungsstellen Coburg, Kronach und Lichtenfels zusammen mit dem Evangelischen Bildungswerk einen exquisites Experten eingeladen. Der Vortrag ist kostenfrei. Spenden für ein afrikanisches Straßenkinderprojekt sind jedoch gerne gesehen.

Martin Koschorke

Wie Sie mit Ihrem
Partner
glücklich werden,
ohne ihn zu ändern!

Führerschein für Paare



Am Dienstag, 5. November,
um 19:30 Uhr,

im Pfarrzentrum St. Augustin
Festungsstraße 2, in Coburg.

- Eintritt frei -

Veranstalter: Erziehungsberatungsstellen Kronach,
Coburg, Lichtenfels und
das Evangelische Bildungswerk Coburg



NP 5.11.13